
Forschungen und Funde

Jost Auler

Ein frühkaiserzeitliches Gräberfeld in Zons, Kreis Neuss

Schon zu Anfang des Jahrhunderts wurde in Zons, Stadt Dormagen, Kreis Neuss, ein Urnengräberfeld entdeckt, als sich die Bebauung des Ortes immer weiter nach Norden ausdehnte. Die ersten Funde wurden im Frühjahr 1902 beim Ausschachten eines Kellers, "etwa 200 Meter nordwestlich von der Stadt" (gemeint ist die Altstadt von Zons) gemacht.

Man fand "einige Graburnen mit Knochenresten, Armspangen und eine Fibel aus Bronze. Die Spangen sind sehr dünn, eng, kreisrund offen und haben an den Enden kleine Kügelchen. Die Urnen sind von schmutzig roter weißer Farbe" (1). Der Fundverbleib ist unbekannt; dem alten Schreiben zufolge (vgl. Anm. 1) gelangten die Funde in den Besitz des Bauherrn des Kellers und es gab Bemühungen von verschiedenen Seiten, die Stücke zu kaufen. Eine zeichnerische Aufnahme der Befunde und Funde erfolgte nicht. Die Aufdeckung weiterer Gräber im April 1926 (Abb. 1) führte zu einer genaueren Untersuchung. Über eines dieser Urnengräber findet sich in der Zonser Schulchronik folgende Notiz (2):

"Bei den Ausschachtungsarbeiten eines Vierfamilienhauses an der Straße nach Stürzelberg wurde eine aus dem 1. Jahrhundert nach Christus stammende Grabstätte freigelegt. Merkwürdig erscheint, daß die Gefäße keine 80 cm unter der Erde sich noch in einem gut erhaltenen Zustande befinden".

Über diesen Fund informierte der damalige Zonser Bürgermeister den Provinzialkonservator der Rheinprovinz und den Direktor des Bonner Museums. Demnach wurden bei den Ausschachtungsarbeiten vier Brandgräber freigelegt (3). Der Bürgermeister ließ den Fundplatz von mehreren Sachverständigen, so auch von dem Neusser Constantin Koenen, besichtigen. Koenen informierte am 19. Mai 1926 den Leiter des Bonner Museums, Prof. Dr. Hans Lehner, über seinen Eindruck.

Koenen spricht von "mehreren Leichenbrandgräbern aus der früh-augusteischen Kaiserzeit" und später: "Die Funde, welche ich sah, gehören in ihren ältesten Erscheinungen in die Zeit des Augustus oder Tiberius" (4).

Beim Bau der Volksschule 1950 auf der gegenüberliegenden Straßenseite (5) wurden weitere Gräber entdeckt; alle hier gefundenen Gegenstände waren schon bald nach ihrer Bergung verschollen. 1983 bearbeitete Verf. das noch vorhandene Material und veröffentlichte die Ergebnisse ein Jahr später in einer regionalgeschichtlichen Reihe (6). Da der Aufsatz relativ abgelegen publiziert ist und vor allem, weil das Eckgrundstück Deichstraße/Parkstraße (Gemarkung Zons, Flur 7, Flurstück Nr. 311) (Abb. 2 und 3) mittlerweile akut baugefährdet ist - es wurde zwischenzeitlich vom Rheinischen Landesmuseum Bonn und der Dormagener Stadtverwaltung unter Bodendenkmalschutz ge-

stellt (Juni 1985) und vom Besitzer rundum eingezäunt - soll an diesen Ort erneut auf den Friedhof hingewiesen werden.



Abb. 1 Freilegung eines der Brandgräber (Grab 1) im Jahre 1926 (Stadtarchiv Dormagen, Stadtkundliche Sammlung, Bildarchiv Nr. 6003.04).

Das Eckgrundstück ist laut Ausweis alter Karten bisher nie bebaut gewesen; man sagt, daß das mit einer hohen Ziegelmauer - die teilweise verfallen ist - umgebene Gelände (ca. 74 Meter x 88 Meter) einst ein Klostergarten eines der ehemaligen Klöster der nahegelegenen ehemaligen hochmittelalterlichen Zollfeste Zons gewesen sei. Vor der bevorstehenden Bebauung wird eine archäologische Ausgrabung stattfinden; neben der Klärung der Datierung der ältesten Gräber - dies ist vor allem interessant wegen der von Koenen genannten frühen Datierung - könnte auch Aufschluß über die Ausdehnung des Friedhofes und evtl. vorhandener Siedlungsreste gewonnen werden. Koenen (vgl. Anm. 4) spricht nämlich von "augusteischen Brandgräbern und Bauresten der XVI. Legion. Nennenswerte Fundstücke sind nicht vorhanden. Es ist möglich, daß ein Graben und die Mauerreste schließlich wichtig werden können. ...An höchster (unsichere Lesung. Anm. d. Verf.) Stelle dieser Gegend gefunden, wird man an eine militärische Siedlung zu denken haben".

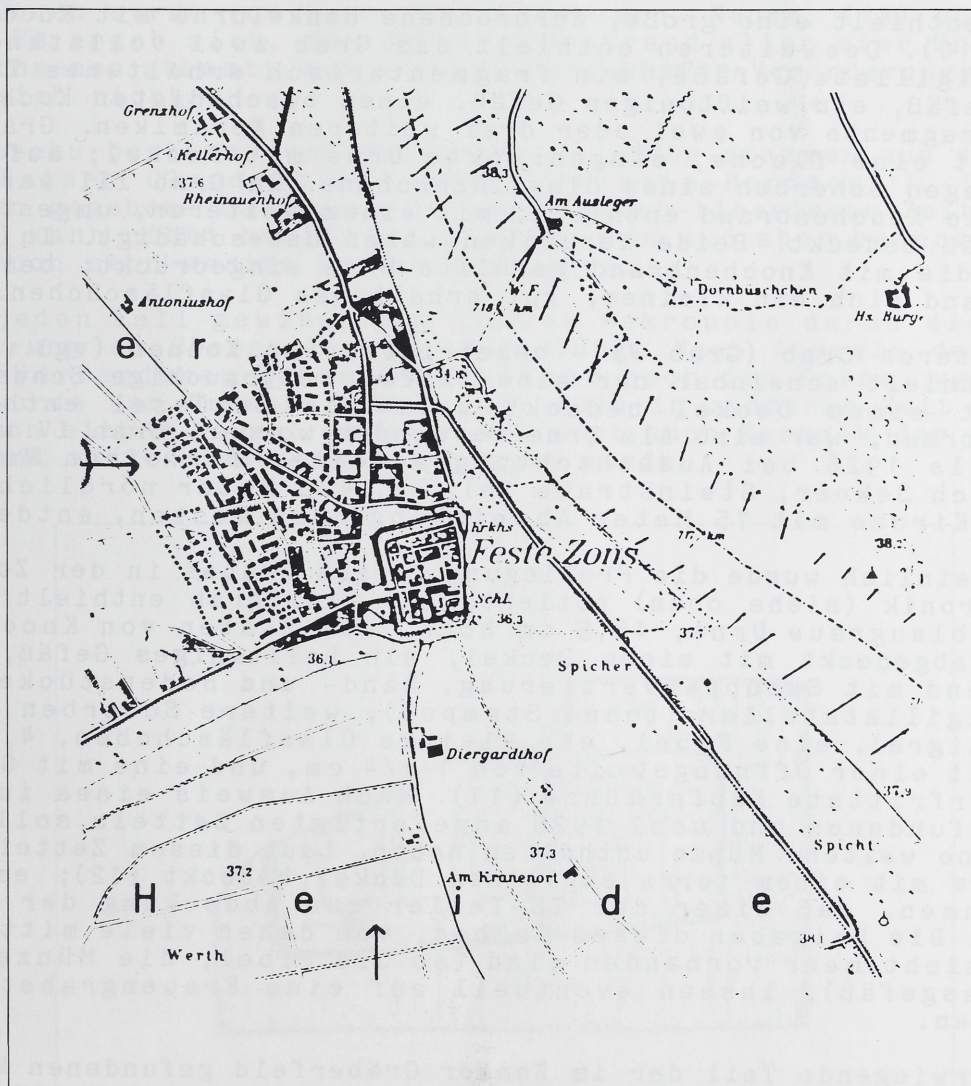


Abb. 2 (TK 4807 Hildesheim: r 5940, h 6592). Der Schnittpunkt der beiden Pfeile markiert die Lage des Gräberfeldes

Der Urnenfriedhof liegt beiderseits der Steinstraße - der heutigen Deichstraße - zwischen Zons und Stürzelberg (= Dormagen 5), etwa in Höhe der Zollstraße, also ungefähr 450 Meter nord-nordwestlich der Zonser Kirche. Nur eine Grabstelle, nämlich Grab VI, läßt sich sicher einem Grundstück (Deichstraße 14) zuordnen. Da die beiden Nachbarhäuser (Deichstraße 12 und 10) ebenfalls im Jahre 1926 erbaut wurden, liegt die Annahme nahe, daß auf diesen Grundstücken die weiteren Gräber entdeckt worden waren. Sollte dies richtig sein, ist die Ausdehnung des Gräberfeldes südlich von Haus Nr. 14 faßbar. Vier Grundstücke weiter südlich von diesem Haus liegt das oben beschriebene Gelände des Klostergartens. Auf das westlich der Straße gelegene Schulgelände wurde oben bereits hingewiesen.

Die noch vorhandene Keramik (7) - es liegen ein großer und ein kleiner (Honig)topf, eine halbkugelige Schüssel, zwei Terra Sigillata Teller und ein weiterer Topf vor (8) - scheint bei den Bauarbeiten 1926 zutage getreten zu sein. Ein Schreiben des damaligen Zonser Bürgermeisteramtes vom Mai 1926 (9) an das Bonner Museum schildert vier Grabinventare genauer:

Grab I enthielt eine große, zerbrochene Henkelurne mit Knochenbrand (10). Desweiteren enthielt das Grab zwei vollständige Terra Sigillata Gefäße, ein fragmentarisch erhaltenes Terra Nigra Gefäß, ein weißtoniges Gefäß, einen beschädigten Kochtopf sowie Fragmente von zwei oder drei weiteren Keramiken. Grab II enthielt eine flache, eingedrückte Urne mit Deckel; auf dem Gefäß lagen Scherben eines Glasfläschchens. In Grab III war die Urne, die Knochenbrand enthielt, mit einem weiteren, umgestülpten Gefäß bedeckt. Beide Keramiken waren unbeschädigt. In Grab IV war die mit Knochenbrand gefüllte Urne eingedrückt; bei dem Gefäß fand sich ein kleines, gut erhaltenes Glasfläschchen.

Ein weiteres Grab (Grab V) - beschrieben von Koenen (vgl. Anm. 4) - enthielt scheinbar nur eine tiefe, weitbauchige Schüssel, die mit einem Deckel bedeckt war. Die Schüssel enthielt Knochenbrand, war also als Urne verwendet worden. Grab IV wurde ebenfalls 1926 bei Ausschachtungsarbeiten für einen Neubau (Heinrich Scheer, Steinstraße 14), ca. 425 Meter nördlich der Zonser Kirche mit 75 Meter Abweichung nach Westen, entdeckt.

Wahrscheinlich wurde die Freilegung dieses Grabes in der Zonser Schulchronik (siehe oben) notiert. Das Brandgrab enthielt eine große, blaugraue Urne, 16,5 cm hoch, mit Resten von Knochenbrand, abgedeckt mit einem Deckel, ein helltoniges Gefäß, anscheinend mit Schuppenverzierung, Rand- und Bodenstücke von zwei Sigillatatellern (ohne Stempel), weitere Scherben (u.a. terra nigra), eine Fibel, ein kleines Glasfläschchen, 4,5 cm hoch mit einer Öffnungsweite von $1\frac{3}{4}$ cm, und eine mit Glasfluß verfrittete Kupfermünze (11). Nach Ausweis eines in der Urne gefundenen und wohl 1926 angefertigten Zettels soll das Grab eine weitere Münze enthalten haben. Laut diesem Zettel war die Urne mit einem terra sigillata Deckel bedeckt (12); es ist anzunehmen, daß einer der TS-Teller zur Abdeckung der Urne diente. Die Beigaben dieses Grabes, von denen viele mittlerweile nicht mehr vorhanden sind (so die Fibel, die Münze und das Glasgefäß), lassen eventuell auf eine Frauengrabstätte schließen.

Der überwiegende Teil der im Zonser Gräberfeld gefundenen Keramikgefäße ist heute verschollen; dies gilt insbesondere für die in den Jahren 1902 und 1950 geborgenen Grabinventare. Das gleiche Schicksal ereilte sämtliche bronzenen und gläsernen Gegenstände. Von den Keramiken befinden sich noch acht vollständige bzw. nahezu vollständige Stücke, darunter zwei Terra Sigillata Teller, im Besitz des Kulturamtes der Stadt Dormagen,

desweiteren zwei Deckel und zwei große, weißtonige Gefäßfragmente. Von einigen weiteren Gefäßen, die mittlerweile verschollen sind, existieren Fotos (13).

Abschließend ist folgendes zu dem römischen Friedhof von Zons zu bemerken: Aufgrund der Ausgrabungsbedingungen, der fehlenden Aufzeichnungen und der schlechten Erhaltung der Funde ist es kaum möglich, das Urnengräberfeld detailliert auszuwerten. Wieviele Grabstätten bisher entdeckt wurden, ist nicht genau bekannt; sechs Gräber konnten sicher unterschieden werden. Insgesamt werden wohl über 20 Urnenbestattungen gefunden worden sein. Sechs Gräber konnten mit ihren zugehörigen Inventaren beschrieben, aber nur Grab VI genau lokalisiert werden.

Aufgrund der Beigaben können einfache Bestattungen (Grab II, III, IV, V), aber auch reicher ausgestattete Grabanlagen (Grab I, VI) unterschieden werden. Eine genaue Definition der jeweiligen Art der Brandbestattung nach Bechert (vgl. Anm. 10) kann nicht gegeben werden.

Eine osteopathologische Durchsicht des Knochenbrandes von vier der Urnen wurde von Herrn Dr. Watermann, Neuss, (14) vorgenommen. Es ergab sich, daß der Knochenbrand aller vier Urnen von Erwachsenen stammt; nennenswerte krankhafte Veränderungen zeigten sich nicht.

Die sechs bestimm- und datierbaren Gefäße stammen aus der Zeit der Kaiser Claudius und Nero ('Hofheim-Horizont'). Die von Koenen gegebene Datierung in augusteisch-tiberische Zeit (siehe oben) kann nicht bestätigt werden; man muß aber bedenken, daß nur noch sehr wenige Gefäße vorliegen.

Auf jeden Fall gewinnt die Zonser Nekropole durch die frühe Datierung an überregionaler Bedeutung. Nach Ausweis der nicht mehr vorhandenen Keramik (bestimmt nach den Fotos. vgl. Anm. 13) wurde der Urnenfriedhof auch noch in späterer Zeit belegt; es kann sicher gesagt werden, daß dort auch Keramik der mittleren und späten Kaiserzeit geborgen wurde.

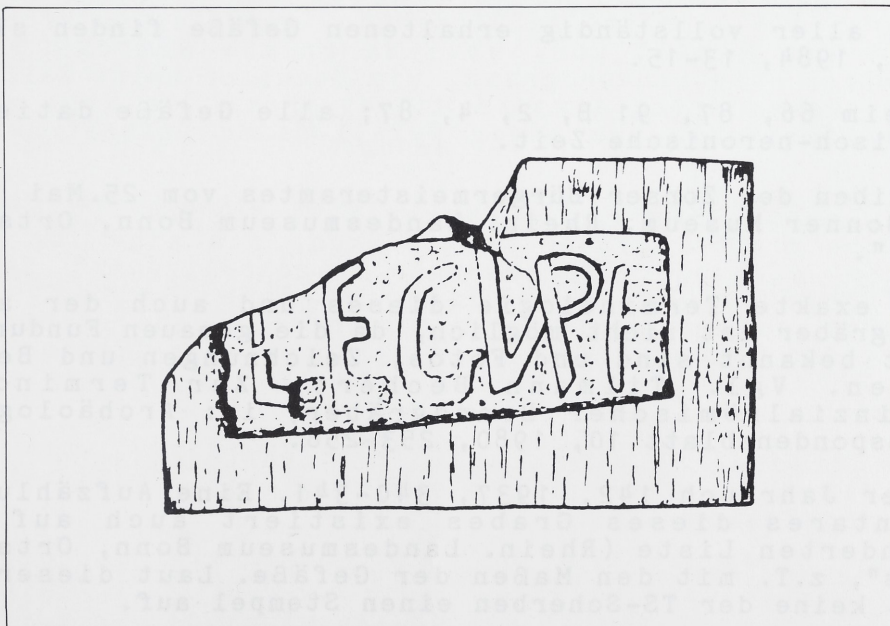


Abb. 3 Legionsstempel der 6. Legion (entnommen aus: BJB 185, 1985, 469 Abb. 26,1) M 1 : 2.

Ein überaus bemerkenswerter Fund aus diesem Friedhof ist ein Ziegelstempel der 6. Legion mit bislang unbekannter Ligatur: LEG VI PF (Abb. 3) (15).

Inwieweit ein auf dem Urnenfriedhof geborgenes latenezeitliches Gefäß, bei dem die Verwendung als Urne nicht klar ist, auf ältere Traditionen hinweist, konnte nicht geklärt werden.

Anmerkungen

- 1) Brief des Provinzial-Conservators der Rheinprovinz Raue (?), Düsseldorf den 20. März 1902 an den Direktor des Bonner Provinzialmuseums. Rhein. Landesmuseum Bonn, Ortsarchiv "Zons".
- 2) Zonser Schulchronik vom 17.04.1926, 84 (= Stadtarchiv Dormagen Nr. 4010/12. Zu der zitierten Eintragung ist anzumerken, daß das Wort "Grab" gestrichen worden und durch ein unleserliches Wort - vielleicht Brand (?) - ersetzt worden ist.
- 3) Brief des Zonser Bürgermeisters vom 14.05.1926 an den Provinzialkonservator. Rhein. Landesmuseum Bonn, Ortsarchiv "Zons".
- 4) Stadtarchiv Dormagen, Stadtkundliche Sammlung - Bildarchiv 6003.04 und Rhein. Landesmuseum Bonn, Ortsarchiv "Zons". Die handschriftliche Postkarte findet sich bei Auler, 1984, 10 und 11 (siehe Anm. 6) im Original abgebildet.
- 5) Koenen (vgl. Anm. 4) schreibt: "Auf der gegenüberliegenden Seite d. Steinstraße wurden schon in früheren Jahren bei Grundarbeiten röm. Grabfunde gemacht".
- 6) Jost Auler, Das römische Urnengräberfeld von Zons, Kreis Neuss, in: Blätter zur Geschichte von Zons und Stürzelberg, Bd. II, 1984, 6-17.
- 7) Fotos aller vollständig erhaltenen Gefäße finden sich bei Auler, 1984, 13-15.
- 8) Hofheim 66, 87, 91 B, 2, 4, 87; alle Gefäße datieren in claudisch-neronische Zeit.
- 9) Schreiben des Zonser Bürgermeisteramtes vom 25. Mai 1926 an das Bonner Museum. Rhein. Landesmuseum Bonn, Ortsarchiv "Zons".
- 10) Eine exakte Terminologie dieses und auch der anderen Brandgräber ist nicht möglich, da die genauen Fundumstände nicht bekannt sind und Fotos, Zeichnungen und Berichte fehlen. Vgl. Tilmann Bechert, Zur Terminologie Provinzialrömischer Brandgräber, in: Archäologisches Korrespondenzblatt 10, 1980, 253-258.
- 11) Bonner Jahrbuch 142, 1937, 340-341. Eine Aufzählung des Inventares dieses Grabes existiert auch auf einer gesonderten Liste (Rhein. Landesmuseum Bonn, Ortsarchiv "Zons", z.T. mit den Maßen der Gefäße. Laut dieser Liste weist keine der TS-Scherben einen Stempel auf.
- 12) Dieser Zettel befand sich in der Urne. Unter "Römische Frauengrabstätte - Fundstelle: Neubau der (?) Heinrich Scheer, Steinstraße" ist das gesamte Grabinventar aufgelistet; der handschriftliche Zettel scheint bei der

Auffindung des Grabes 1926 angefertigt worden zu sein (Stadtarchiv Dormagen).

- 13) Diese Fotos wurden 1967 von Frau Dr. Johanna Brandt im Rahmen der Kreisaufnahme aufgenommen und befinden sich heute im Besitz des Stadtarchivs Dormagen.
- 14) Die Untersuchung des Knochenbrandes durch Dr. Rembert A. Watermann, Neuss, fand am 14. März 1984 statt; Herrn Dr. Watermann sei für seine freundliche Hilfe an dieser Stelle herzlichst gedankt.
- 15) Bonner Jahrbuch 185, 1985, 468 und Abb. 26,1.

Jost Auler
Jahnstr. 18, 4047 Dormagen 5

